



Das Möbelhaus Smidt in Chempark-Nähe genießt zwar Bestandsschutz, eine Erweiterung wird aber ausgeschlossen.

Foto: Ralf Krieger

Abstand unter Nachbarn geregelt

STADTPLANUNG Neues Konzept schafft Planungssicherheit für Chempark und Stadt

VON BERT-CHRISTOPH GERHARDS

Baudezernentin Andrea Deppe neigt nicht zu Superlativen, doch in diesem Zusammenhang hielt sie sich am Freitag nicht zurück: „Damit betreten wir Neuland. Das ist bundesweit bisher einmalig. Leverkusen leistet Pionierarbeit.“ Die Pionierleistung dauert an, seit die Stadt Leverkusen im August 2012 den Tüv Rheinland damit beauftragt hat, ein gesamtstädtisches Seveso-II-Konzept zu erarbeiten, das die Abstände um Betriebe, die gemäß der Störfallverordnung mit gefährlichen Stoffen arbeiten, rechtssicher festlegt. Das Ergebnis, der Konzeptentwurf, liegt nun vor und wurde am Freitagabend Politikern aus dem Stadtrat vorgestellt.

Geisterte der Name Seveso in jüngster Vergangenheit als allfällige Entschuldigung dafür durch die Stadt, dass sich im Wiesdorfer Süden nichts verändern lasse, so soll fortan Klarheit herrschen: Eine klar definierte „Bebauungskante“ zieht die Grenze zwischen den Interessensphären von Chempark und Stadt und soll – so plant dies die Stadt als Selbstverpflichtung – allgemeingültige Planungsgrundlage für Leverkusen werden. Diese

Grenze ist allerdings auch für die Betriebe verbindlich, was neben Dynamit-Nobel vor allem den Chempark betrifft.

Das Konzept sei „eine Regelung, mit der wir alle gut leben können“, urteilte Baudezernentin Deppe über die in harter Detailarbeit ausgehandelte Grenzziehung. Chempark-Chef Ernst Grigat, der der Vorstellung, wie er sagte, „lediglich als interessierter Zuhörer“ beiwohnte, kommentierte salomonisch, auf dieser Grundlage könne

Seveso-II-Richtlinie

Die EU-Richtlinie, die den Abstand zu Produktionsanlagen mit gefährlichen Produkten regelt, ist nach dem norditalienischen Seveso nahe Mailand benannt, wo sich ein 1976 ein schwerer Chemieunfall mit hochgiftigem Dioxin ereignete. Die seit 1982 geltenden Vorschriften wurden vor allem nach der Katastrophe im indischen Bhopal noch einmal verschärft (Seveso-II trat 1997 in Kraft) und werden im kommenden Jahr erneut modifiziert. Ihre praktische Umsetzung blieb bisher eher ungenau. (ger)

„ein über 100-jähriges Miteinander von Chemie und Stadt gut weitergehen“.

Dass fortan Planungssicherheit darüber bestehe, wo Wohnbebauung, öffentlich genutzte Einrichtungen, Handel oder Büros neu errichtet werden dürfen und wo nicht, sei der größte Fortschritt, den das Konzept biete, stellte die Stadtverwaltung heraus. Ein Fortschritt, der allerdings nicht jeden Stillstand ablöst.

Rotes Licht für Smidt

Denn fest steht auch: Eine Erweiterung der Smidt-Möbelhäuser an der Carl-Duisberg-Straße kann es nicht geben, weil dafür ein bisher freies Gelände in Chempark-Nähe jenseits der Bebauungskante bebaut werden müsste. Bernhard Marewski (CDU) hält das für eine Regelung, „die sich mit normalem Menschenverstand nicht erschließt“, wenn man die Zickzacklinie zwischen den Grundstücken sehe.

Ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts: Vorhandene Einrichtungen genießen Bestandsschutz. Die Möbelhäuser Smidt und Sponti, der Elektrohandel Wallraff, die Märkte von Aldi und Rossmann dürfen bleiben. Neu gebaut wer-

den dürfte für eine solche Nutzung mit viel Publikumsverkehr dort jedoch nicht mehr.

Noch nicht wirklich geregelt ist die Zukunft der „Bullenklöster“. Die früheren Bayer-Lehrlingswohnheime sind als „Betriebswohnungen“ ein Sonderfall: Mitarbeiter des Chemparks, die eigens für den Fall eines Chemieunfalls geschult wären, dürften dort wohnen, sonst aber niemand, auch keine Flüchtlinge. Das inspirierte SPD-Fraktionsvorsitzenden Peter Ippolito zu der Frage: „Würde Bayer die Flüchtlinge anstellen, dürften sie also dort wohnen?“ Ja, hieß es darauf, theoretisch und geschult schon. Aber als Flüchtlingsunterkunft seien die Gebäude nicht geeignet: Die Häuser befänden sich in einem absolut unbewohnbaren Zustand, die Herrichtung wäre enorm teuer und der Eigentümer (Bayer Real Estate) sei nicht dazu bereit.

Wenn der Rat dem weiteren Verfahren zustimmt, soll das Seveso-II-Konzept in einem der Bauleitplanung ähnlichen Verfahren den Bürgern öffentlich vorgestellt, Anregungen und Einwände gesammelt werden. Im Herbst könnte der Stadtrat dann mit einem Beschluss die Pioniertat vollenden.